

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag der C. Nechtes Buchdruckerei (Inhaber D. Strom). Sitz der Schriftleitung verortswärts D. Strom in Zimmern.

Nr. 194.

Neuenbürg, Dienstag, den 21. August 1923.

81. Jahrgang.

Deutschland.

München, 20. Aug. Hindenburg teilte am Samstag drei Stunden in München. Er ist von einer bekannten Persönlichkeit der bayerischen landwirtschaftlichen Lebensgemeinschaft in die bayerischen Berge eingeladen. Auf dem Bahnhof und vor dem Bahnhof wurde Hindenburg von der Menge herzlich begrüßt. Hindenburg ist, wie seine Umgebung mit ihm, noch immer genervt. Zum Münchener Polizeipräsidenten bemerkt er scherzhaft: „Ich bringe Unruhe in Ihr Land, aber das wird nicht lange dauern, weil ich gleich wieder wegfahre.“ Im Laufe des Nachmittags hatte Hindenburg Gelegenheit, mit den Führern der bayerischen Verbände und mit dem Kronprinzen Kuppel zusammentreffen. Abends fuhr Hindenburg in Kraftwagen in die bayerischen Berge.

München, 20. Aug. Die drei Bürger, die für die Errettung mehrerer belgischer Soldaten von dem Tode des Ertrinkens eine Belohnung von je 1000 Mark angeboten bekamen, haben das Geld abgelehnt und in einem Schreiben an den kommandierenden General dargelegt, daß sie die Tat aus reinster Menschlichkeit getan hätten. Sie baten aber als Anerkennung ihrer Hilfeleistung um die Aufhebung der über Duisburg verhängten Ausgangsbeschränkungen.

Kiel, 20. Aug. Am 17. August wurde der Tischler Gehlert unter der Eisenbahnbrücke Friedrichstraße von einem französischen Booten erschossen, weil er angeblich auf dem Boot „Dak“ nicht stehen geblieben war.

Berlin, 20. Aug. Im Reichswirtschaftsministerium fand heute eine Besprechung mit einer unter Führung des Hans-Bandtsch erziehenden Abordnung obersteherischer Wirtschaftsverbände über die gegenwärtige Wirtschaftslage statt. Das Reichswirtschaftsministerium sagte zu, daß zur Vermeidung des völligen Zusammenbruchs des Einzelhandels eine Preisfestsetzung unter Zugrundelegung eines Grundpreises und eines niedrigeren Preis für Waren ermöglichen der Multiplikation schlechterer Qualität solle. Bezüglich der Durchführung der Preisüberwachung wurde dem Reichswirtschaftsministerium erklärt, daß sie nicht kleinlich gehandhabt werden dürfe.

Berlin, 20. Aug. Die Berliner Verkehrsdeputation hat am Samstag beschlossen, dem Magistrat zu empfehlen, die Straßenbahn wegen ihrer Unrentabilität nach Ablauf einer längeren Kündigungsfrist für das Reichsnahverkehrsamt zu übertragen.

Berlin, 20. Aug. Vom Reichswehrminister ist an das sächsische Reichswehrkommando die Anweisung ergangen, vorläufig keine Beschlüsse mehr zu der sächsischen Regierung und ihren antwortenden Stellen zu unterbreiten. Ob diese Beziehungen in absehbarer Zeit wieder aufgenommen werden können, wird von der sächsischen Regierung abhängen, deren Präsident Jäger sich in einer Rede in Leipzig in schweren Angriffen gegen die Reichswehr ergangen hat.

Berlin, 20. Aug. In unterrichtlichen politischen Kreisen wird die Rede Poincares in Charleville mit einer gewissen Anteilnahme aufgenommen. Man betont, daß sie so gar keine Verhöhnung enthält und daß ihr anscheinend das übliche Wohlwollen der Zeit zu gewinnen. Eine Erklärung der Reichsregierung zu dieser Rede wird nicht erfolgen. Doch scheint es sich abzuschließen, daß Reichsfinanzler Stresemann in den nächsten Tagen in einer großen politischen Rede auf einige von Poincare berührten Punkte zurückkommen wird.

Die kommunistischen Intrigen.

In den Räumen einer wirtl. Volksschule wurde kürzlich durch Angehörige einer kommunistischen Kindergruppe ein Flugblatt an die Schüler verteilt, das Unübersichtliches an Verleumdung gegen Schule, Kirche und Staat enthält. Auf der einen Seite hat man drei Bilderpaare. Zuerst den Lehrer mit dem Schügel und dem Rekrutenführer mit der Unterfahne: „Gehorcht dem Herrn nicht wider!“ und Schläg bis es raudt! — Dann hinter ihm zwei als Schlägtrichter gezeichnet. Sodann einen feinen Mann, der in der Schule auf den freizugelassenen Christus hinweist, dessen Arbeiter unter einem Kreuz, auf dem der Pfaffe, der Kapitalist und der Polizist sitzen; Unterfahne: „Werdet ihr in Trübsal bedrückt im Leid. — Dann trägt du dein Kreuz nach den Reichen zur Freude!“ Endlich mit dem Sowjetstern gezeichnete Arbeiterkinder, die Christus und Kaiserbild, Kreuz, Kreuz und Wibel verbrennen, daneben die Siegesfeier der Kommunisten; Unterfahne: „Doch Arbeiterkinder, die dringen sie nicht! — Sie kämpfen voll Mut, bis die Kette zerbricht.“ Der Text auf der Rückseite kann man sich nach diesen Kostproben denken. Er beginnt mit einem Aufruf an die Arbeiterkinder zur Teilnahme an der 3. internationalen Arbeiterkinderkongress; sie wurde, wie man hört, von einer Reihe von Stuttgarter Arbeiterkinder sogar gegen den Willen ihrer Eltern verweigert. Das ganze Nachwerk stammt aus der Zentrale der kommunistischen Kindergruppen Deutschlands und zeigt nicht nur den Vertretern von Schule und Kirche, sondern auch den Eltern unserer Schulkinder, wieviel Uhr es geschlagen hat.

Das Programm der sozialistischen Reichsminister.

In der Sonntagsnummer des „Vorwärts“ lassen sich die neuen sozialdemokratischen Reichsminister, bis auf Herr Dr. Brüdering, der auf seine Aufgabe als letzter Reichsminister zurücktritt, die Aufgaben der Sozialdemokratie in der neuen Reichsregierung vernehmen. Robert Schmidt, der dabei den Reichsminister ist, mehr der Vizekanzler, als der Außenminister. Er vertritt sich über Lebensmittelförderung, Goldanleihe, Steuerreform in den Gebirgsregionen, die man von ihm schon aus der Zeit kennt, da er dem Wirtschaftsressort vorstand. — Sehr deutlich erscheinen die Darlegungen des neuen Reichsministers Solmann, der sich in starken Worten gegen die kommunistischen Schüler von Steck und Unruh und ihre Mitarbeiter aus sozialistischen Reihen richtet. Solmann schließt: Im Süden und im roten Bergen Deutschlands ist mancher Grund gegen Berlin. Die Gegensätze sind groß. Sie müssen

überwunden werden. Schonung jeder Eigenart des Landes, die aus Wirtschaft und Geschichte erwachsen ist, aber über allem die Einheit des Reiches. Es ist alles verloren, wenn das Reich zerfällt. — Zum Beschluß entwickelt der Justizminister Radbruch sein Programm, nicht ohne leise Angriffe gegen seinen Vorgänger. Bemerkenswert scheint uns der Satz, in dem er von der Neuordnung der Strafgerichte spricht. Er urmt zu dem Entwurf, der zurzeit im Reichsausschuß des Reichstags liegt: „Der Reichstag wird ihn durchgreifend umgestalten, aber öffentlich nicht zum Scheitern drängen — schon deshalb nicht, weil die bayerische Regierung endlich die Beilegung der Volksgerichte nach der durchgeführten Neuordnung unserer Strafgerichtsverfassung verprochen hat.“ Der Montag-„Krieg“ will erfahren haben, daß in dem von Radbruch geplanten Entwurf des neuen Strafgesetzbuches die Ehrenstrafen, die Justizstrafen und die Todesstrafe verschwinden sollen. Die Strafen wegen Abtreibungen sollen erheblich gemildert werden, dagegen die Strafen für die Duell-Vergehen nach der üblichen sozialistisch-pazifistischen Ideologie erheblich verschärft werden. Ein besonderer Abschnitt beschäftigt sich mit der Bekämpfung des Rotwaisens.

Zur Krise im Zeitungsgewerbe.

Berlin, 20. Aug. Die deutschen Zeitungen und das gesamte Buchdruckergewerbe stehen vor einer schweren Krise. Unter dem Druck des Streiks in der Reichsdruckerei und unter der Einwirkung der Regierung sind für die Zeitungs- und Buchdruckereien Löhne festgesetzt worden, die in der Woche vom 20. bis 25. August in der Höhe von 36 1/2 Millionen betragen sollen. Dieser solchen Last ist das ohnehin schwer bedrängte Gewerbe nicht gewachsen. Der Hauptvorstand des Vereins deutscher Zeitungverleger tagt heute in Berlin. Der einzige Punkt der Tagesordnung ist die Beschlußfassung über die Schließung des Betriebs sämtlicher Zeitungen im Reich.

Konkurrenzunfähigkeit und Wirtschaftszusammenbruch.

In Leipzig kostet jetzt die einfache Straßenbahnfahrt 160 000 Mark, in Köln 200 000 Mark. Berlin will nächstens auch auf 200 000 Mark kommen. Was ist der Wert von 200 000 Papiermark? Er ist das Zweifelhafte des Friedenspreises von 10 Pfennigen, während der Dollarkurs im Augenblick dieser neuen Tarifstellungen nur eine rund 600 000fache Entwertung der Mark anzeigt. Man ist also hoch über Wertparität hinausgekommen. Man ist teurer als in den übrigen Vorkriegszeiten. Eisenbahnverwaltung und sächsische Werke verweisen, wenn man ihnen dies vorrechnet, auf die Kohlenpreise. Es ist richtig und hier steht ja die Bärzel alles Uebels: Die Grundstoffe sind zu teuer geworden. Für weitausläufige Rohstoffe, wie für die Friedenszeiten die Tonne 12-15 Mark kostete, bezahlt man heute 31 Millionen Mark, d. h. das 2 1/2-Millionenfache. Bei englischer Rohstoffpreise betragen die Aufwendungen bei einem Stande des Bundes von 12 1/2 Millionen immer noch das 2-Millionenfache. Infolgedessen bewegen sich die Preise der Produktion allmählich immer mehr über der Goldbasis. Das Ende wird sein Konkurrenzunfähigkeit auf dem Weltmarkt und Wirtschaftszusammenbruch.

Groß-Berlin gegen die neuen Kohlenpreise.

Der Magistrat der Stadt Berlin hat am 18. August ein Telegramm an sämtliche in Betracht kommenden Reichsministerien gerichtet, um, wenn möglich, noch in letzter Stunde das weitere Steigen des Kohlenpreises, von dem aus eine neue ungeheure Teuerungswelle ausgehen droht, zu befähigen. Das Telegramm hat folgenden Wortlaut: „Erbitten dringend im Interesse der Aufrechterhaltung der Ruhe, des Verkehrs und des Wirtschaftslebens Maßnahmen, daß Kohlenpreise nicht, wie vom Reichsminister beabsichtigt, gesteigert werden. Heute noch ist Kohlenpreis für englische Kohle ebenso hoch wie für deutsche Kohle. Allein Woche Frachterhöhung von 200 deutschen Mark über englischen. Reichsminister will nach Mitteilung Kohlenpreis um 200 Prozent erhöhen. Ergebnis würde sein: Preis der englischen Kohle am Montag 25 Millionen, Preis deutsche Kohle ab Montag 55 Millionen. Die gesamte Wirtschaft, insbesondere Gas, Elektrizität und Verkehrsunternehmen gelangen zu Preisen, die für die Bevölkerung unanbringlich und unerträglich sind. Daraus die Erhöhung der Löhne und Gehälter unabweisbare Folgen. Erbitten scharfes Eingreifen gegen diese wirtschaftserstreuenden Maßnahmen. Die öffentliche Sicherheit erscheint schon heute aufs schwerste gefährdet.“

Ausland.

Paris, 20. Aug. Die gestrige Rede Poincares hat hier in eingeweihten Kreisen keine Ueberraschung hervorgerufen. Man nimmt an, daß Poincare gegenüber Stresemann zunächst eine abwartende Haltung einnehmen wird. Im allgemeinen aber wird angenommen, daß Poincare sich mit Rücksicht auf die Stresemann bedrohenden Schwierigkeiten eine große Zurückhaltung auferlegt, und es heißt, daß der französische Ministerpräsident diese nicht aufgeben wird, bis Stresemann das Wort gefasst habe.

Paris, 20. Aug. Der Berliner Korrespondent des „Journal“ meldet, er könne versichern, daß auch bereits die neue deutsche Regierung in ein Red von Intrigen verstrickt sei, deren Fäden in London zusammenlaufen. Stresemann habe die feste Absicht gehabt, eine entscheidende Weite in der Richtung der Verständigung mit Frankreich zu machen, sei aber daran verhindert worden nicht nur durch die letzte englische Note, sondern auch durch gewisse Informationen, die er neuerdings von London erhalten habe.

London, 18. Aug. Die „Westminster Gazette“ will wissen, daß General Smuts in der nächsten Völkerverversammlung die Aufrufe zur Behandlung vorschlagen werde. Er werde sich dabei auf Artikel 2 des Völkerbündnisses stützen.

Die Zweifelhaftheit des „Temps“.

Paris, 19. Aug. Der „Temps“ schreibt in einem Leitarti-

kel über die Stellung Frankreichs zur deutschen Goldanleihe, man erzähle, daß Stresemann durch die Note der Reparationskommission bezüglich der Goldanleihe unangenehm überrascht worden sei. Das seien aber ganz ungeschickliche Einbrüche. Was das Privileg anbetreffe, an das die Reparationskommission mit gutem Recht erinnert habe, so sei ein solches Privileg nur für eine deutsche Regierung hinderlich, die schlechten Willens sei. Wenn Deutschland seine Finanzen wieder in Ordnung bringe in der Absicht, seine Reparationen zu zahlen, dann geriete es das öffentliche Interesse, daß Frankreich die deutsche Regierung gewähren lasse, ihr erst, sogar beihilflich sei. Wenn aber die finanzielle Reorganisation Deutschland den Zweck oder die Bestimmung habe, dem Kampf gegen Frankreich Nachdruck zu geben und damit die Zahlung von Reparationen zu verzögern, dann dürfe Frankreich nichts vernachlässigen, um die Hilfsmittel in die Hand zu bekommen, um sich selbst zu bedienen. Es hänge aber von der deutschen Regierung ab, ob Frankreich sich der Goldanleihe günstig oder feindlich gegenüberstellen werde.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 20. Aug. Die gestrige außerordentliche Hauptversammlung des Bezirksvereins Neuenbürg in der Turnhalle war von etwa 80 Genossenschaftlern besucht. Vorstand und Aufsichtsrat waren fast vollständig vertreten. Auf der Tagesordnung standen Satzungsänderungen, Erhöhung des Geschäftsanteils und Eintrittsgeldes und Rückzahlung der Grund-Erwerbsanleihe. Vorsitzender Roll verbreitete sich nach einleitenden Worten über das Verhältnis der Erhöhung des Geschäftsanteils. Er wies nach, daß der von der letzten Generalversammlung festgesetzte Geschäftsanteil von 5000 bzw. 10 000 Mark angesichts der Geldentwertung längst nicht mehr genüge. Vom Zentralverband deutscher Konsumvereine wurde der Grundsat aufgestellt, daß als Geschäftsanteil der Wochenlohn eines gelernten Arbeiters beitragen soll. Unter Hinweis auf verschiedene Rundschreiben, welche in letzter Zeit an die Mitglieder hinausgingen, deren Inhalt er nochmals bekannt gab, bemerkte er, daß man wegen des ungenügenden Geschäftsanteils gezwungen war, fremde Gelder von Banken in Anspruch zu nehmen, für welche heute schon Zinsen bis zu 300 Prozent zu bezahlen seien. Die Weiterführung des Geschäfts war nur möglich durch logische Einteilung der Betriebsmittel und entsprechende Warenkalkulation, wodurch sich eben höhere Verkaufspreise ergaben. Käufer freudig gab bekannt, daß das Betriebskapital alles in allem rund 200 Millionen betrage. Dies sei, wenn man die Rechnungen sich gegenwärtig, welche den Lieferanten zum größten Teil im voraus zu bezahlen seien, ein fürchtbar kleiner Betrag. Rolfe doch allein ein kleines Kündigen Feuerwerk 80 Millionen. Er wies an Zahlen nach, daß der Verein, wenn er noch wirtschaftlich und im Interesse seiner Genossenschaftler tätig sein wolle, unbedingt größere Mittel zur Verfügung haben müsse. Die Bankzinsen verschlingen ungeheure Summen und verteuern dadurch die Ware. Es liege im ureigenen Interesse aller Genossenschaftler, durch Beschaffung eines höheren Geschäftsanteils sich die Vorteile im Warenbezug zu sichern. Ein Zehnter Kartoffeln werde heute nicht unter 3 Millionen zu bekommen sein, das nur gegen Voranzahlung. Dasselbe gelte vom Weizen. Vorstand und Aufsichtsrat schlugen deshalb vor, als Geschäftsanteil für jeden Genossenschaftler 2 Millionen Mark festzusetzen, davon eine Million zahlbar auf 1. September, der Rest auf 1. Oktober. Wirtschaftlich Schwache sollen berücksichtigt werden. Die Ausdrücke, an welcher sich außer dem Vorsitzenden und dem Kassier eine Reihe von Genossenschaftler beteiligten, führte zur Erkenntnis, daß unter den gegebenen Umständen nichts anderes übrig bleibe, als diesem Vorschlag zuzustimmen, welcher dann auch einstimmige Annahme fand. Entsprechend der Erhöhung des Geschäftsanteils auf 2 Millionen wurde auch die Hofsumme jedes einzelnen Genossenschaftlers auf diese Höhe und die Höhe des Eintrittsgeldes auf 20 000 Mark festgesetzt. Hierbei wurde bestimmt, daß den Genossen, welche ihrer Geschäftsanteile einbezahlen, Ausweisarten verabschiedet werden, die zum Warenbezug berechtigen, und daß Genossenschaftler, welche in dieser Hinsicht ihrer Verpflichtung nicht nachkommen, diese Ausweisarten nicht zuteil werden. Ohne Ausweisarten werden keine Waren verabschiedet. Ausnahmen nur bei wirtschaftlich Schwachen. Verschiedene Satzungsänderungen, die mit diesen Reststellungen und der Geldentwertung im Zusammenhang standen, wurden nach den Vorschlägen des Aufsichtsrates genehmigt. Gegen Wiskände, z. B. in Schönbürg, wo Mitglieder für Nichtmitglieder der Warenbezogen, ebenso gegen solche, die sich weigern, ihre Geschäftsanteile zu bezahlen, soll energisch vorgegangen werden. Als letzter Punkt kam die Rückzahlung der Grund-Erwerbsanleihe zur Sprache. Kassier Frey gab bekannt, daß freierzeit bei Erwerb des Gasthofs zum Anker 368 500 Mark einbezahlt wurden. Die Zinsenberechnung und alles was mit dieser Angelegenheit zusammenhänge, verschlinge unnötig viele und kostbare Zeit. Der Aufsichtsrat habe deshalb beschlossen, diesen Betrag auf 1. April 1923 heimzahlen. In der sich anschließenden Aussprache kam Uebereinstimmung damit zum Ausdruck. Weiter wurde von verschiedenen Seiten betont, daß den damaligen Geldgebern als Anerkennung ein erhöhter Betrag zurückzahlen sei, der im Laufe der Aussprache auf 300 Prozent festgesetzt wurde. Die so festgesetzten Beträge sollen den Genossenschaftlern zurückbezahlt bzw. wenn dieselben noch erfolgloser Beanspruchung innerhalb einer gewissen Frist nicht in Empfang genommen wurden, denselben als Sparanleihe bzw. Geschäftsanteil gutgeschrieben werden. In bezug auf die oft an einem Tag sich erhöhenden Verkaufspreise gab Geschäftsführer Zeinweh Äußerung und die Gründe an, welche zu dieser Maßnahme nötigten. Man sei gezwungen, wolle man die Substanz nicht gefährden und die Wiederbeschaffung ermöglichen, sich den Wiederbeschaffungspreisen anzupassen. Zum Schluß richtete

umverein
a. e.
getagte außerordentl.
den Geschäftsanteil
das Eintrittsgeld
00000 Mk. festgesetzt
100000 Mk.
1. Oktober 1923 einbez.
es ganzen Betrag
ber im Bezug
September 1923 ab
zahlung werden befäh.
auf vorzuziehen sind
Bezahlung nicht mögl.
besondere Ausweisart.
Verwaltung.
KA LINE
INES INC
UND SÜD-
KA
EN USW.
NEW YORK
KA LINE
Schmid
str. 68.
Neuenbürg
nachm. & H
Versammlung
Postbesuchung
jedem Ort 1 Mitgli
chumacher.

Dassier Frey die Aufforderung an die Genossenschaft, jetzt schon Sparanlagen in möglichst großen Beträgen für die Herbstbeschaffung zu machen, worauf der Vorsitzende die Berücksichtigung mit Worten des Dankes für die Aufmerksamkeit und das bekundete Interesse schloß.

Neuenbürg, 21. Aug. (Eingeliefert.) In den letzten Nächten sind auf verschiedenen Bürgerrechtgrundstücken beim Bezirkskrankenhaus ansehnliche Mengen Kartoffeln gestohlen worden. Es wäre nun eilige Pflicht der Stadtverwaltung bzw. des Gemeinderats, sofort Vorkehrungen zu treffen, um dem diebstahlischen Treiben Einhalt zu tun. Nötigenfalls müßten die Inhaber dieser Grundstücke zum Selbstschutz greifen.

Württemberg.

Stuttgart, 20. Aug. (Die Notlage der Ärzte und Krankenkassen.) Der württ. Ärzteverband und die Arbeitsgemeinschaft der Krankenkassenverbände haben in einer Sitzung unter Vorsitz des Leiters des württ. Arbeitsministeriums eine Eingabe an die Staatsregierung um sofortige Gewährung eines möglichst zinslosen Kredits von 40 Millionen Mark beschlossen, damit die Krankenkassen die Ärztehonorare für den Monat August bezahlen können. Ohne diesen Kredit ist die Aufrechterhaltung der kassenärztlichen Versorgung in Württemberg gefährdet. Reichskredithilfe würde zu spät kommen.

Stuttgart, 20. Aug. (Notlandung eines französischen Flugzeugs.) Am letzten Samstag, den 18. Aug., mußte ein Flugzeug der rumänisch-französischen Verkehrs-Gesellschaft bei Dillingen O. B. B. notlanden. Der Führer, der seinen Führerschein nicht besaß, wurde vorläufig festgenommen und das Flugzeug durch das Oberamt beschlagnahmt.

Stuttgart, 20. Aug. (Höhere Preise für Brennholz.) In Anlehnung an die neuerdings eingetretene Steigerung der Kohlenpreise hat die württ. Forstdirektion die Forstpreise für das Brennholz mit Wirkung vom 13. Aug. ab auf 90000 Prozent der Bezirksgrundpreise erhöht. Darnach beträgt der Preis für 1 Kammeter Buchenscheiter 1,6—2 Millionen, für Buchenprügel 1,2—1,5 Mill., für Nadelholzscheiter 1,2—1,4 und für Nadelholzprügel 0,9—1,1 Mill. Mark.

Böblingen, 20. Aug. (Brand.) In Altdorf sind in der Nacht auf Sonntag infolge Kurzschluß 4 Scheunen und ein Wohnhaus abgebrannt. Die reichen Getreide- und Futtermittelvorräte wurden ein Raub der Flammen. Das Vieh konnte gerettet werden. Der Schaden geht in die Milliarden. Durch das Eingreifen der Daimler-Motorenspitze von Sindelfingen wurde ein größeres Brandunglück verhütet.

Untertürkheim, 20. Aug. (Wieder freigegeben.) Der in die Festbeschlagnahmesache verwickelte Vertreter Molt hat der Untertürkheimer Zeitung mitgeteilt, daß der Sachverhalt jetzt vollständig geklärt sei und daß er Wert darauf lege, der Öffentlichkeit bekannt zu geben, daß die Ware wieder freigegeben ist. Die in Aussicht gestellte behördliche Aufklärung werden wir abwarten.

Weinsberg, 20. Aug. (Aus der Haft entlassen.) Dem Vernehmen nach wurden Stadtschultheiß Strohle und Oberlehrer Lupp, die wegen der bekannten Zunderschießungen verhaftet worden sind, wieder aus der Haft entlassen worden.

Gmünd, 20. Aug. (Pöbelstreich.) In einem hiesigen Hotel bestellte gestern nachmittags ein junger Mann ein Zimmer für die Nacht. Als einige Stunden später das Zimmermädchen das Bett richten wollte, stellte es sich heraus, daß der Gast mit 2 Teppichen spurlos verschwunden war.

Oberdalzheim, O. A. Laupheim, 20. Aug. (Verhängnisvoller Blitz.) Bei einem schweren Gewitter schlug der Blitz in das Wohngebäude der ehemaligen Mühlebesitzerheleute Wolcher. Er fuhr durch den Schornstein in die Küche und demolierte das Kamin vollständig, ohne zu zünden. Die Ehefrau, die sich in der Küche befand, konnte sich noch in das nahegelegene Wohnzimmer begeben, wo sie sofort niederfiel. Sie hatte anscheinend infolge des Schreckens

einen Herzschlag erlitten, der den alsbaldigen Tod zur Folge hatte. Der Ehemann selber kam mit dem Schrecken davon.

Friedrichshafen, 20. Aug. (Keine oberschwäbischen Zeitungen.) Die heutige Montagsausgabe der im Verband oberschwäbischer Zeitungsverleger in Friedrichshafen zusammengetretenen 20 Zeitungen, sowie der im Verlag der „Oberschwäb. Volkzeitg.“ in Ravensburg erscheinenden Zeitungen konnten heute nicht erscheinen. Die genannten Verlagsfirmen setzen sich außerstande, die von der Gehilfenschaft geforderte Lohnerhöhung von 12,5 auf 36,5 Millionen M. Spitzenlohn für die laufende Woche auszubringen. Ein der Gehilfenschaft unterbreiteter Vermittlungsvorschlag, der den notwendigen Lebensbedingungen der Gehilfenschaft Rechnung getragen hätte, scheiterte im letzten Augenblick.

Heidenheim, 20. Aug. (Nichts ist mehr sicher.) In der Umgebung, namentlich in Volheim, häuften sich die Diebstähle; hauptsächlich hat der Unfug eingegriffen, daß nachts die Dörfer rücksichtslos die Ähren vom Getreide abschneiden.

Crispianhofen, O. A. Künzelsau, 20. Aug. (Brand.) Die Scheuer und der angebauten Schuppen des Johann Bäcker ist vollständig abgebrannt. Die Brandursache ist unbekannt. Beinahe die ganze Ernte ist mitverbrannt, desgleichen verschiedene landw. Maschinen. Der Schaden ist beträchtlich. Da das Gebäude allein stand, konnte das Feuer auf seinen Herd beschränkt werden.

Baben.

Das Unwetter im bad. Oberland.

Als Vörrath wird berichtet: Das Hagelwetter, von dem das Oberland in der Gegend von Basel, des Bieletals und des Oberrheins heimgesucht worden ist, war weit schwerer, als es zuerst den Anschein hatte. In Basel und in der Gegend von Leopoldsdörfer hatte sich der Sturm sogar in eine Art Windstöße umgewandelt, die im Vosler Döfen einen viele Zentner schweren Vadekasten mühelos in den Rhein schleuderte, den 20 Meter hohen Fabrikschornstein einer chemischen Fabrik glatt umwehte, Fensterscheiben zerstückte, Dachziegel herunterwarf, Bäume knickte und viele Telefonleitungen von Basel bis nach St. Gallen hinan zerstörte. In Leopoldsdörfer wurden eine Menge Obstbäume umgelandt. Die elektrische Lichtleitung wurde durch Blitzschlag zerstört, so daß der Ort bis zum frühen Abend ohne Licht war. Der Abendtag Leopoldsdörfer-Vörrath konnte sich durch den Sturm kaum vorwärtsbewegen und war bei seiner Ankunft auf beiden Seiten vollständig mit angepöbeltem Sand bedeckt. Koch trostloser waren die Verhältnisse des Hagelwitters im benachbarten Weil. Auf dem Gelände zwischen dem Dorf und Osterbach wurden mehrere hundert der schönsten Birnbäume von dem Sturm umgerissen, so daß das ganze Gelände einem großen Holzschlag gleicht. Die berühmte Kirchengruft von Weil ist auf lange Zeit hinaus verunruhigt. Die schwer behangenen Zwischeng- und Birnbäume in dieser oberschönen Gegend wurden fast vollständig ihrer Früchte beraubt. In der Beamtensolonie Leopoldsdörfer-Friedlingen wurden an einigen Neubauten die Dächer weggerissen, Fingelwände stürzten zusammen und Gerüste wurden umgeweht. Durch die Zerstörung der elektrischen Lichtleitung wurde auch die Kraftzufuhr nach dem Wasserwerk unterbrochen, so daß die Wasserversorgung auch gestern vormittag noch nicht funktionierte. In Vörrath richtete das Unwetter hauptsächlich in den Weinbergen, Gärten und Obstbaumanlagen großen Schaden an. Auf der Straße Leopoldsdörfer-Schopfheim wurden in der Nähe von Raalburg Bäume entwurzelt. Die Bäume an der Landstraße in verschiedenen Ortschaften und auch die Telefonleitungen liegen wie Streichhölzer gestreut am Wege. Das auf den Wiesen liegende Vieh wurde in alle Himmelsrichtungen verstreut. Überall herrte es von zerstrungenen Fensterscheiben. Das deutsche Postamt in der Gegend von Büdingen wurde von dem Sturm bis auf die Grundmauern zerstört. Aus der inneren Schweiz kommen Meldungen von starken Gewittern, wodurch Berggipfel in raschender Strömung verwandelt wurden, die durch herabgeschlagenen Unrat und Ströme größeren Schaden anrichteten. Von Blatzus wird gemeldet, daß Blitzniedergänge sel. Im Kanton Argau wurden ganze Waldgebirge entwurzelt. Auf dem Santsis sank die Temperatur am Mittwoch um 15 Grad. In den Hochalpen, so am Jungfrauoch, fiel reichlich Schnee bis zu 22 Zentimeter. Die Temperatur ist dort bis einige Grade unter Null gesunken. Dagegen

wurde die Bekleidungsindustrie durch den Gewittersturm sehr in Mitleidenschaft gezogen.

Vermischtes.

Ein neues Flugzeug. Die Bayerischen Segelfluggesellschaft teilt der Presse mit, daß sie eine neue Konstruktion auf dem Gebiete des Flugwesens fertiggestellt haben, und zwar eine Verbindung von Flugzeug und Ballon. Das neue Flugzeug ist ein Doppeldecker, er hebt auf drei Rädern und trägt ein Ballon, das einen 1/4-Hollonnet-Rotor mit Selbstantrieb. Die Länge des Flugzeugs beträgt 3,3 Meter, die Spannweite 10,2 Meter, die Tragflächen 10,2 Meter, die Höhe 1,8 Meter. Der Start geschieht mit einer Geschwindigkeit von 20 Kilometern pro Stunde, die Landung mit 12 Kilometern pro Stunde. Die Geschwindigkeit im Flugzeug ist 126 Kilometer pro Stunde. Die dem Vanden können die Flügel an den Flugzeugsäulen angebracht werden, die Motorkraft auf die Räder übertragen und das Flugzeug als Ballonnet-Rotorfahrzeug benutzt werden. In diesem Zustand ist es 1 1/2 Meter breit und 3,3 Meter lang. Die diese Mitteilungen von verlässiger Seite stammen, wie die „Münchener Neuesten Nachrichten“ mitteilen, muß man die Gründung wohl als ernst bewerten.

Der Dopfenpreis. Der deutsche Brauerbund schreibt heute für Hallertauer Dopfen geforderten Preise geben 1,5 bis 880 Mill. Mark für den Dopfen. Diese Preise sind die letzten Jahre vor dem Kriege durchschnittlich 100 bis 150 Mill. Die Steigerung beträgt demnach das 2800-fache! Die für die Erzeugung beträgt bei einem Kurse von 2700 000 Mark gegen nur das 700-fache. Demnach dürfte der Dopfenpreis höchstens 70 Mill. Mark der Dopfen betragen. Viele Erzeugerpreissteigerung des Dopfens ist umso weniger zu verstehen, als die Ernteaussichten doch nicht so schlecht sind, wie es vor einigen Wochen nach den Ansichten hatte, nachdem die Erzeugung günstig geworden ist. Man glaubt mit einer annähernden Sicherheit rechnen zu können. Es scheint, daß die gezeigten Preise von Dopfen wesentlich zu der ungetreuten Preissteigerung beitragen. Diese sollte eingeschränkt werden. In den bestehenden Preisen kann erklärlicherweise keine Brauerei Dopfen fast ganz abgeben, daß die Erzeuger nichts oder nur wenig Mengen abgeben.

Vor der Fertigstellung des Bayernwerkes. Das Elektrizitätswerk Europas, das Bayernwerk, ist vor seiner Vollendung. Es wurde der letzte der 3880 Maschinen des 2000 Volt-Vertrags am Samstag auf der Straße München-Nordel gestellt. Bis Mitte September werden auf dem Gelände die Leitungen aufgebracht sein, so daß bis zum Spätherbst das Bayernwerk die Elektrizitätsversorgung des Landes zu übernehmen können.

Festgenommener Trillionen-Räuber in Düsseldorf. Das überwachungsstelle der Oberpostdirektion Düsseldorf hat der nach nicht 10-jährige Kunstschlosser Heinrich Schöberl in Düsseldorf festgenommen worden, der monatelang nachts die Kassen der Reichsbank und ihres Inhalts beraubt hatte. Er wurde die abgerissenen Briefmarken, entnommen von den Verrechnungscheinen der Reichsbank, entnommen und ließ die Scherben bei den Banken einfinden. Artrechnungen ließ er an sich anheften. In seinen Taschen fanden sich 100 Trillionen Mark in der Reichsbank. Die Folgen der hohen Devisenlöhne. Die Eisenbrüder in der Gegend haben ihrem gesamten technischen Personal 500000 Mark für die letzten 12 Monate zugesagt, die neuen Lohnverträge zu bezahlen.

200 000 Mark für die Straßbahnbahn in Dresden. Die Eisenbahnverwaltung in Dresden wird der Preis für die einfache Straßbahnbahn vom 22. August ab auf 200 000 Mark erhöht. Man befürchtet, daß der Straßbahnbauverträge für die Berliner Magistrat darüber entscheiden, ob der Preis für die Straßbahn eventuell bei einer Verdoppelung des Tarifs in Höhe von 200 000 Mark fortgeführt oder ob die Bahn eingestellt werden soll.

Schwere Verletzungen in Peine. Infolge eines gewaltigen Blitzes sind in Peine 20 Personen schwer erkrankt. Ein Verletzte ist bereits gestorben. Weitere befinden sich in Lebensgefahr. Es ist festgestellt, daß die Vergütungen für die Anwesenheit der Feuerwehrleute in Peine, die bekanntlich dem Champignon sehr ähnlich sieht.

Ein englischer Flugzeug bei Hannover verunglückt. Ein Flugzeug mit sechs Personen mußte wegen eines Motorschadens in der Nähe von Hildesheim landen. Die sämtlichen Insassen waren in England. Nach Reparatur des Defektes sollte der Flug fortgesetzt werden. Der Apparat schlug aber um und wurde schwer beschädigt. Die Insassen kamen, abgesehen von

Magnus Wörland und seine Erben

Roman von Oskar von Hohenfels

Sittaren erklangen, erst träumerische Liebeslieder, zu denen sie mit melodischer Stimme sangen, dann aber machte jener Wein die Runde.

Sporenschlitzend stampften tanzende Barschen den Boden, leidenschaftlich wogen sich die prächtigen Mädchen in ihren Hüften.

Wider und jügellos wurde der Tanz und wie sich die dunklen Gestalten vom flackernden Feuer beleuchtet von dem Rauchsinnel abhoben, war es ein wildes phantastisches Bild. Magnus und Magna traten in das stille hohe vornehme Haus.

Ein Bad, ein gutes Mahl, ein Trank feurigen Rheinweins auf Eh. Sie gingen zur Ruhe — die erste Nacht in der Pampa — und draußen erschollen noch immer die Schreie der tanzenden Gaihos.

Sechstes Kapitel

Der Winter in Bremen war recht einseitig vergangen. In jedem Morgen war Magnus Wörland rechtzeitig in seinem Büro und sah über den Büchern, zu jeder Mahlzeit war er mit Therese am Familientisch, dem großen Tisch, an dem die beiden Söhne und die Tochter mit ihnen gesessen und an dem so gut auch noch für den Schwiegersohn und Schwiegertochter Platz gewesen. Nun sahen die beiden Alten allein an dem großen runden Tisch und sahen jeder, als empfände er nicht täglich aufs neue die Leere.

Und abends, da sahen die beiden an dem kleinen Speisestisch im Musikzimmer, sie hätten ihn ebenjotig in ein anderes Zimmer bringen lassen können, was ihnen weniger schmerzliche Erinnerungen geboten hätte. Aber sie schauten sich, einer vor dem anderen; keiner wollte es anordnen, dort hätte ja Magna immer am Flügel gesessen, dem Flügel, der nun schon ein volles halbes Jahr verstaubt war.

Es war es im Hause an der ...

Leben, nur manchmal in Gesellschaften, wenn es nicht anders ging, zu Haus gab es immer so viel zu besprechen.

Zweieinhalb Jahre war ihnen an keinem Abend der Gesprächsstoff ausgegangen, nichts hatte der Reeder ohne den klugen Rat seiner Frau getan, und jede kleine Sorge des Haushalts hatte er geteilt.

Nun hatten sie plötzlich nichts mehr zu sprechen und spielten Whist! Und doch taten sie es nur, weil ihnen jenseitig auf der Junge lag, weil jeder wußte, sie würden nur ein Thema haben: Magna und Magnus!

Und sie fürchteten sich, diese Wunde zu berühren.

Sie waren aus Berlin zurückgekehrt, von der Pilgerreise, wie sie der Senator nannte. Merkwürdige Lage hatten sie in Fremdenwalde gesehen, dem kleinen Badeort, dort konnte sie niemand. Dann waren sie wieder heimgekommen und hatten Anzeigen verschickt, dalkert aus Amsterdam, in denen sie die Vermählung ihrer Tochter mit Magnus bekannt gaben.

Es hatte Aufsehen erregt, natürlich, die Damen waren gekommen, ein Blumenhain war das alte Patrizierhaus gewesen, aber Frau Therese war klug, sie wußte, daß hinter all den süßen Glückwünschen und Ausdrücken teilnehmender Freude ein anderer Unterton mitschlang, etwas zurückhaltendes, etwas enttäuschtes, und schmolken gingen die Damen weg, um sich am nächsten Whistkränzchen zu fragen.

„Hat sie Ihnen auch nichts erzählt?“

„Ihnen auch nicht?“

„Da stimmt doch etwas nicht!“

„Mein Mann kennt den Amtsgerichtsrat Heinrich, und der machte doch solche Andeutungen, als habe der junge Magnus —“

Eine vielseitige Handbewegung begleitete die Worte. „Enderjen — Sie wissen, wir verkehren so nicht viel mit Enderjen, aber mein Mann trifft ihn bisweilen im Kasino — der weiß wohl noch mehr, er soll böse Schulden gehabt haben, Wagergeschichten — und dann —“

„Jedenfalls saß ich irgendwo mit dem jungen Men-

„Darin auch die schnelle Abreise!“

„Enderjen hat gesagt, er sei ganz bleich gewesen, er hat nämlich die beiden noch an der Bahn getroffen.“

„Und mit solchem Menschen verheiratet sie ihr einziges Kind!“

„Und so überhafter scheiden Sie sie gleich mit nach Argentinien!“

Schließlich, Wörland war einer der angesehensten Kaufherren der Stadt, es ist immer nett und angenehm, wenn man erfährt, daß auch in solcher Familie mit Wissen gehandelt wird, und Schadensfreude ist die christliche! Wörlands gaben keine Gesellschaften und gingen nicht aus.

Sie hatten ein böses Gewissen, wegen der Lügen; die anderen legten es anders aus und freuten sich, über den vornehmen Herrn Senator und sein emanzipiertes Töchterlein die Nase rümpfen zu können.

Besonders wieder Enderjen, der bestimmt darauf gerechnet hatte, daß sein Sohn, der unwillkürliche Affekt, einmal das Goldschloß kopern würde.

Ein Jurist ist der richtige Handelsherr, pflegte der Alte immer zu sagen, sein Geschäft war durch den Krieg liquidiert und er lebte durchaus nicht glänzend.

Nun war die Hoffnung vorbei und er suchte neue Verbindungen.

Im Geschäft von Wörland ging es zu wie immer. Nicht viel zu tun, aber ehrliche Geschäfte, etwas Ausfuhr und Einfuhr von Amerika, Teilnahme an vaterländischen Unternehmungen, die kein Geld, sondern Arbeit brachten, Lagerung von Quäkergaben für deutsche Mader.

Die Ehrlichkeit und den tadellosen Ruf des Senators wogte niemand anzulassen, im Gegenteil, man bot ihm an, in die Direktion des Lloyd einzutreten, er lehnte ab; er ging nicht aus, weder zur Besse, noch in den Kasino, er war ernst und schweigsam und sah in dem großen Redort ganz allein, den Stuhl, auf dem Magna gesessen, hatte er vornehmen lassen.

(Fortsetzung folgt.)

anderen Straßenfront verhindern. Im Dortmund Bezirk werden alljährlich große Scharen von Menschen, die bei dem Versuch, die Grenze zu überschreiten, abgefangen worden sind, unter Mißhandlungen zu den Kommandostellen getrieben.

Eine Antwort Stresemanns an Poincaré.

Berlin, 20. Aug. Reichskanzler Dr. Stresemann wird voraussichtlich an einem der nächsten Tage dieser Woche auf die Rede antworten, die der französische Ministerpräsident gestern in Charleville gehalten hat. Er wird aber vorher noch die Veröffentlichung der französischen Note an die englische Regierung abwarten. Der Reichskanzler wird, wie wir bereits ankündigten, in seiner Rede Gelegenheit nehmen, sich zu dem ganzen Komplex der Reparationsfragen zu äußern.

Englischer Unwille über die Rede Poincarés.

Berlin, 20. Aug. Zu Poincarés gestriger Rede, die nach der Auffassung in Londoner politischen Kreisen die schlimmsten Befürchtungen in bezug auf die für morgen nachmittag erwartete Antwort rechtfertigt, bemerkt das Organ „Daily Chronicle“: In England wisse man mehr über die Ursache des Rückgangs des englischen Handels als Poincaré, und seine gewohnte Methode, den Engländern zu sagen, daß er recht und sie unrecht hätten, mache besonders in einem Fall wie diesem keinen Eindruck. Poincaré habe es in seiner Macht gehabt, die Einigkeit der Alliierten aufrecht zu erhalten. Er habe sie aber zerstückelt. Poincaré werde sie nicht wiederherstellen, indem er den Engländern zeige, was sie tun müßten oder indem er von ihnen erwarte, daß sie immer seinem Diktat folgen. Es würde besser sein, wenn Poincaré einsehe, daß ein Zusammenwirken auch Jugendschritte bedeute, und daß die Jugendschritte nicht nur einseitig sein können. Die britische Nation werde müde, die Rechte Europas und die Würde und die Interessen Englands auf das anmaßende Geheiß des französischen Premierministers hin aufzugeben.

Polens künftige Stellung in Remele.

Warschau, 19. Aug. Der Votschasterrat hat der polnischen Regierung das Statut für das Remelegebiet und ein Ergänzungsprotokoll in endgültiger Fassung übermittelt. Die offiziell gemeldet wird, seien dem Votschasterrat die von der polnischen Regierung aufgestellten Ansprüche voll berücksichtigt worden. Außer der bereits bekannten Zusammenziehung des künftigen Remele Distriktes aus einem Bolen, einem Litauer und einem Vertreter des Remelegebietes je das Statut die Verpachtung eines Streifens im Remele Hafen an Bolen für die Dauer von 99 Jahren vor und gewähre Bolen den freien Transit auf dem Njemen und auf den litauischen Eisenbahnen. Im Zusatzprotokoll werde bestimmt, daß Litauen kein Souveränitätsrecht über den Remelehafen besitze.

Polnische Verdröhnungskünfte.

Die Warschauer Regierung veröffentlicht ein Communiqué, dessen Inhalt und Tonart sich deckt mit dem Inhalt und der Tonart der polnischen Antwortnote vom 14. August an die

deutsche Regierung in Sachen der Ausweisung Deutschstämmiger aus Bolen. Bolen, so wird ausgeführt, habe zu „Repressalien“ gegriffen, weil die formelle und dabei verspätete Zurückziehung von einigen durch die deutsche Regierung angeordneten Bolenausweisungen nicht dazu führe, die moralischen und wirtschaftlichen Folgen dieser Ausweisungen aus der Welt zu schaffen, das geschene Unrecht wieder gutzumachen und den Geschädigten ihr verlorenes Gut wieder zurückzugeben. Nur von der deutschen Regierung hänge es ab, die polnische Regierung zu weiteren Ausweisungen zu „zwingen“, die von polnischer Seite lediglich „als aufgezwungene Repressalien“ betrachtet würden.

Die französische Presse zur Rede Poincarés.

Paris, 20. Aug. Zu der gestrigen Rede Poincarés in Charleville äußert sich „Echo de Paris“ dahin, daß die Festigkeit in der Sache und die Herzlichkeit in der Form, die beiden charakteristischen Züge der kommenden französischen Note, sich schon in der gestrigen Rede geäußert hätten. — „Recht Journal“ meint, die Rede sei die beste Verteidigung gewesen, die der Chef der französischen Regierung zugunsten Frankreichs gehalten habe. „Glaire“ meint, Poincaré habe maßvoll gesprochen. Wenn man ihm den Vorwurf mache, daß er immer dasselbe sage, so habe dieser Vorwurf keine Berechtigung, denn er sage immer dasselbe, weil es sich immer um dasselbe handle. „Devoir“ nennt die Rede die friedfertigste, die es bisher aus dem Munde des Ministerpräsidenten gehört habe. „Ere Nouvelle“ erkennt an, daß Poincaré sich bemüht habe, die Debatte mit Entschiedenheit in der Form und durch Sachlichkeit in der Polemik zu führen. — „Humanité“ findet den Ton der gestrigen Rede verhältnismäßig verständlich. Das Blatt ist aber der Ansicht, daß Poincaré in seinem Punkte zurückweiche und im Grunde nichts Neues gesagt habe.

Amerikanische Fühler wegen Errichtung eines rheinischen Pufferstaates.

Paris, 20. Aug. Nach einer Meldung der „Chicago Tribune“ aus Washington soll Staatssekretär Hughes auf Vorschlag des früheren Oberbefehlshabers der amerikanischen Besatzungstruppen am Rhein, General Allen, bei verschiedenen ausländischen Regierungen wegen der Errichtung eines unabhängigen Rheinlandes sondiert haben. Berlin habe sich natürlich unbedingt dagegen ausgesprochen. Auf alle Fälle sei das Staatsdepartement überzeugt, daß das deutsche Volk einmütig gegen den Gedanken eines rheinischen Sonderstaates sei.

Warnung Chamberlains vor dem Versuch mit Frankreich.

London, 20. Aug. Austin Chamberlain behandelte gestern in einer Rede in Birmingham die Beziehungen zwischen Frankreich und England. Er erklärte, für den Augenblick beherrsche die Ruhrfrage die auswärtigen Beziehungen. Eine friedliche und baldige Regelung der Lage Europas hänge von der Aufrechterhaltung der Entente zwischen England und Frankreich ab trotz aller Schwierigkeiten, Mißverständnisse und Differenzen. England stimme mit Frankreich darin überein,

daß Deutschland den Alliierten zahlen solle, was es könne, als Reparation für den Schaden, für den es verantwortlich sei. Es sei vielleicht wahr, daß die alliierten Regierungen in der Vergangenheit mehr verlangt hätten, als Deutschland zahlen könnte, läßt jedoch sei, daß Deutschland niemals die Forderungen gemacht habe, um seine Verpflichtungen zu erfüllen. Unter diesen Umständen seien die Alliierten in Deutschland scharfe Bedingungen anzuerkennen und eine strengere Aufsicht und Kontrolle über die deutschen Finanzen zu fordern, wie sie nachweislich notwendig sei, damit Deutschland die Verpflichtungen des Vertrages erfülle. Chamberlain erklärte weiter, trotz dieser Ansicht sei er der Auffassung, daß der Einmarsch ins Ruhrgebiet ein großer, verhängnisvoller Fehler war. Nach seiner Ansicht bestehe das Delikt darin, das Maß der deutschen Zahlungsfähigkeit zu suchen, das der Erholung Deutschlands zunehme. Dieses Maß sei wirksamer nur zu finden, wenn man den Unterschied zwischen dem deutschen Ausfuhrhandel und dem Wert der deutschen Einfuhr kenne, die notwendig sei, um Leben und Jähren des deutschen Volkes aufrechtzuerhalten. Chamberlain läßt die Noten, die vor kurzem ausgetauscht worden seien, und die Meinungsverschiedenheiten zwischen der britischen Regierung und den Alliierten. Noch außerordentlicher sei es, daß die britische Regierung jetzt die Befehlshaltung erhebe, daß die Besetzung, zu der sie Frankreich anfangs ermutigt, von nun an ungeschicklich gewesen sei. Dies sei inkonsequent, unklar und zweifelhaft. Er könne nicht mit Besriedigung und Vertrauen den Weg der Regierung in den auswärtigen Angelegenheiten verfolgen. Die Regierung müsse Vorsicht und Zurückhaltung zeigen. Die Entente hänge an einem Faden. Jede weitere Behandlung dieser Frage im gegenwärtigen Augenblick, das das Werk der letzten 12 oder 15 Jahre zunichte machen würde, erbländliche Lage enthalte Gefahren für England, die die Alliierten, für Europa und die ganze Welt. Bevor die Besetzung weitergehe, müsse sie wohl erwägen, was sie tun und die verschiedenen Alternativen und Eventualitäten in Erwägung ziehen.

Amerikanische Befähigung des Bankrotts des Ruhrgebietes.

Washington, 19. Aug. Der amerikanische Botschafter bei der Internationalen Handelskammer in Paris hat einen umfassenden Bericht über die Wirtschaftslage an der Ruhr abgegeben. Darin vertritt er die Meinung, daß eine Besetzung des Ruhrgebietes aufhöre, Deutschland in der Folge, schneller als irgend eines der großen Länder Europas, seine Verhältnisse in der Industrie wiederzugewinnen. Bericht ist von der amerikanischen Abteilung der Kammer veröffentlicht worden. Er stellt fest, daß Frankreich annähernd ein Drittel soviel Kohle und Koks aus dem Ruhrgebiet erhält, wie es voraussichtlich bei einer regulären Erfüllung der Reparationsverpflichtungen bekommen hätte. Der Anteil, den Frankreich selbst an der Ruhr Koks, Kohle und Stahl in Mitwirkung der deutschen Arbeiter gewinnen kann, ist in den Bedingungen, wie sie beständen, phantastisch.

Gewährung von Beihilfen an die nicht unter das Körperschaftspensionsgesetz fallenden früheren Beamten.

Die (Stadt-)Schultheißenämter werden hiemit auf den Erlaß des Ministeriums des Innern vom 12. Juli 1923 Nr. IV 951 (Min.-Amtsbl. S. 173) bez. die Gewährung von Beihilfen an die nicht unter das Körperschaftspensionsgesetz fallenden früheren Beamten zur gest. Beachtung hingewiesen. Diesbezügliche Anzeigen sind bis spätestens 30. August ds. J. dem Oberamt vorzulegen.

Neuenbürg, den 20. August 1923.

Oberamt:
Amtmann Hedel, A.-B.

Die (Stadt-)Schultheißenämter

werden hiemit auf die Bekanntmachung des Vorsitzenden des Verwaltungsrats der Pensionskasse für Körperschaftsbeamte, betr. die 1. Nachumlage der Pensionskasse im Rechnungsjahre 1923 vom 9. August 1923 (Staatsanz. Nr. 186) zur gest. Beachtung hingewiesen. Einem Vollzugsbericht hierüber wird bis spätestens 1. September d. J. entgegen-gesehen.

Neuenbürg, den 20. August 1923.

Oberamt:
Amtmann Hedel, A.-B.

Würzbach.

Schlachtjarren-Berkauf.



Die Gemeinde verkauft einen schweren Jarren, welcher auch noch zur Zucht tauglich ist. Angebote pro Pfund Lebendgewicht wollen verschlossen mit der Aufschrift „Jarrenverkauf“ bis Mittwoch, den 22. August 1923, nachmittags 6 Uhr, beim Schultheißenamt eingereicht werden.

Würzbach, den 18. August 1923.

Schultheißenamt.

Neuenbürg.

Infolge bedeutender Erhöhung der Spirituspreise, Frachten, Löhne und sonstigen Unkosten sind wir gezwungen, die

Essig-Preise

zu erhöhen und gelten vom 20. August ab folgende Kleinverkaufspreise:

Einfacher Essig . . . M 147 800.— per Liter
Doppel-Essig . . . M 267 500.—
Wein-Essig . . . M 280 400.—

Neuenbürg, den 20. August 1923.

Schmidt & Großkopf.

Conweiler, 20. August 1923.

Herzlichsten Dank allen denen, die unsere liebe Entschlafene

Luis Duf

in ihren letzten Stunden besuchten und ertrauten und in Dankbarkeit gedenken wir derer, die ihr mit uns das letzte Geleit geben durften.

In tiefer Trauer:

Die Hinterbliebenen.

Schneider-Zwangs-Innung Neuenbürg.

Von heute ab gelten folgende Preise:

Sacco-Anzug 20—25 Millionen,
Ueberzieher 18—22 Millionen,
je ohne Zutaten.
Stundenlohn 300 000 Mark.

Arn bach.

Prima erstklassige

Oberländer



Ginstellschweine

sind heute bei mir eingetroffen und lade Kaufliebhaber freundlichst ein.

Ernst Buchter,
Schweinehändler,
Telefon Nr. 3.

Schwann.

Eine gebrauchte, gut erhaltene

Baumühle

sucht zu kaufen
Karl Bentner, Gärtnerei.

Stockholz

kauft
Sanatorium
Schwarzwaldheim,
Schönbürg, Station Höfen.

Preiswert zu verkaufen:

1 sehr schönes, helles Schlafzimmer mit echtem Warmor, Schrank 1,30 breit, 1 sehr schönes Schlafzimmer, ungarisch-echen getrichen, Schrank steilg. 1,80 breit, alles mit oder ohne Koff und Matratzen, 1 Paar Koffhaarmatratzen, verschiedene Schränke, Küchen-Büffet, Küche, Sofas, neue und gebrauchte Stühle u. anderes.
Schöttle, Forzheim,
Dillweinerstraße 18,
Telefon 2165.

Allgemeine Ortskrankenkasse Neuenbürg Bekanntmachung an die Mitglieder der Ortskrankenkasse Neuenbürg betr. den Bezug von Arzneimitteln aus den Forzheimer Apotheken.

Der Kassenvorstand hat in seiner Sitzung am 18. August folgendes beschlossen:

1. Den im Bezirk Neuenbürg wohnhaften Kassengliedern ist es, von Notfällen abgesehen, nicht gestattet, ihnen ärztlich verordneten Arznei- und Heilmittel in Forzheimer Apotheken zu beziehen, vielmehr sind sie verpflichtet, die Verordnungen bei einer Apotheke des Bezirks Neuenbürg anfertigen zu lassen. Dies gilt auch für diese Fälle, in denen Arznei- und Heilmittel von Forzheimer Ärzten, die mit Genehmigung der Kasse in Anspruch genommen wurden, verordnet worden sind. Auch dann sind die Rezepte in eine Apotheke des Bezirks Neuenbürg zu bringen.
2. Ausgenommen von dieser Vorschrift sind die Mitglieder ein Kassenarzt mit Genehmigung der Kasse mit Begründung den Bezug von Arzneimitteln aus Forzheimer Apotheken besonders wünscht.
3. Von dem, auf das Erscheinen dieser Bekanntmachung dieser Zeitung folgenden Tag ab wird den Mitgliedern die Arzneimittel aus Forzheimer Apotheken bei einem Erlaß ihrer Auslagen nicht mehr gewährt.
4. Diejenigen Kassenglieder, die außerhalb des Bezirks Neuenbürg wohnen und aus diesen Gründen die Apotheken des Bezirks nicht in Anspruch nehmen können, ferner diejenigen, welche mit Genehmigung der Kasse andere Apotheken benutzen müssen, werden darauf hingewiesen, daß die Apotheker, sowohl die württembergischen als die badischen, verpflichtet sind, bei Bezug seitens des Versicherten von dem Gesamtrechnungsbeitrag 10% in Abzug zu bringen, um welchen sich also die Rechnung erhöht. Es liegt im Interesse des Versicherten, wenn er bei Bezug davon überzeugt, daß die 10% in Abzug genommen sind.

Neuenbürg, den 20. August 1923.

Vorsitzender des Vorstandes:
Fr. Feinzelmann.

Für unsere Lohnbuchhaltung suchen wir einen Büchsenführer durchaus erfahrene

Persönlichkeit

per sofort event. später.

Scholl Aktien-Gesellschaft
Filiale Neuenbürg a. G.
am 18. August 1923 zwischen 12 und 2 Uhr auf Gehweg von Döbel nach Station Rotenbach eine Leder-Kassette, gezeichnet A. T.
Abzugeben gegen Belohnung von 5 Millionen im Hotel „Sonne“, Döbel.

